

### .: Einstieg

Vorletzte Woche bekam ich einen Anruf, bei dem es um eine kurze Umfrage ging zu meinen finanziellen Verhältnissen. Ich dachte mir nichts dabei und gab kurz Auskunft. Zwei Tage später kam wieder ein Anruf und eine nette Frau erklärte mir, sie hätte ein Geschenk für mich, weil ich letztthin an dieser Umfrage teilgenommen habe. Sie war von einem Finanzdienstleister und ihr Geschenk an mich war eine kostenlose Finanzberatung. Sie betonte von Anfang an, dass es nicht darum ginge, mir irgendetwas zu verkaufen. Es sei ein Geschenk an mich. Als sie dann noch nachfragte, ob wir eine dritte Säule hätten und ich verneinte, reagierte sie regelrecht empört. Das müssten wir unbedingt haben, meinte sie. Ich stimmte dem Termin schlussendlich zu. Aber ich hatte ein schlechtes Gefühl dabei und einen Tag vor dem Termin, als die nette Frau diesen bestätigen wollte, habe ich kurzerhand abgesagt und so mein Geschenk ausgeschlagen. Als ich darüber nachdachte, wurden mir zwei Gründe bewusst, warum ich im Endeffekt abgelehnt habe: Einerseits habe ich dieser Verkäuferin nicht vertraut. Sie betonte so oft, dass sie mir wirklich nichts verkaufen wolle, dass mich der Verdacht beschlich, dass es genau darum ging. Andererseits sah ich bei mir kein Bedürfnis. Ich habe das Gefühl, dass wir schon das Minimum an Versicherungen und günstigen Abos haben und ich wollte ehrlich gesagt auch nicht, meine ganzen (bescheidenen) finanziellen Verhältnisse vor irgendeinem Berater offenlegen. Und ja: Vielleicht habe ich auch eine einmalige Gelegenheit verpasst, richtig viel Geld zu sparen.

Heute sprechen wir über Geschenke, was ja zu Weihnachten sehr gut passt. Wir sind in einer Predigtreihe mit dem Titel „Gott mit uns“. Das ist der eigentliche Kern von Weihnachten, dass Gott zu uns Menschen kommt. Das ist das eigentliche Geschenk von Weihnachten, auch wenn wir oftmals viel mehr mit allen anderen Geschenken beschäftigt sind, die wir überall schenken wollen oder müssen. Ein Geschenk sagt immer einiges aus über den Schenkenden und auch über den Beschenkten. Das gilt auch bei Weihnachten.

### .: Das Geschenk

Als Erstes schauen wir uns das Geschenk von Weihnachten an. Der Bericht von Matthäus über Weihnachten ist kürzer als bei Lukas, aber es gibt Details, die wir nur hier finden: Die Begegnung von Josef, dem Verlobten von Maria, mit einem Engel in einem Traum. Matthäus macht den Link zu einer alten Prophezeiung aus dem Alten Testament: **All das geschah, damit sich erfüllt, was Gott durch seinen Propheten angekündigt hat:23 »Seht! Die Jungfrau wird ein Kind erwarten! Sie wird einem Sohn das Leben schenken, und er wird Immanuel genannt werden. Das heißt, Gott ist mit uns.« (Matthäus 1,23)** In dieser Zeit hätte niemand gedacht, dass diese Aussage tatsächlich wahr werden würde. Man verstand diesen Vers im übertragenen Sinn: Ein starker König oder Anführer würde auftreten, durch den Gott zum Wohl des Volkes handeln würde. Aber für die Juden war es undenkbar, dass der ewige, allmächtige und heilige Gott als Mensch in diese Welt kommen würde.

Matthäus will klar machen: Das Geschenk „Gott mit uns“ ist viel grösser als wir gedacht haben. Gott handelt nicht nur durch Menschen, sondern er taucht selbst in

seiner Schöpfung auf. Er schenkt sich selbst! Dieser Punkt ist für Menschen genau so schwierig zu fassen, wie die Tatsache, dass Jesus später von den Toten auferstanden ist. Weihnachten sprengt unser Denken: Der allmächtige, ewige, perfekte Gott, der kein Anfang hat und der Ursprung von allem ist, soll als Mensch - als kleines, verwundbares Baby - in diese Welt kommen. Aber eigentlich sollte uns das nicht wundern. Wenn es wirklich einen Gott gibt und der unsere Erwartungen und unser Denken weit übertrifft, dann sollten wir Dinge von ihm erwarten, die uns auch mal völlig verwirren oder überraschen. Dieses Geschenk sagt uns viel über den Schenkenden, nämlich Gott und über die Beschenkten, das sind wir Menschen.

### **.: Der Schenkende**

Wenn uns jemand etwas schenkt, dann sagt das immer etwas über den Schenkenden aus: Vielleicht hat er oder sie sich an einen Wunsch von uns erinnert, den wir nur mal im Nebensatz erwähnt haben oder die Person ist grosszügig oder kann gut beobachten. Das Geschenk „Gott mit uns“ zeigt uns, dass Gott Mut hat. Wir können das in der Botschaft des Engels sehen: **»Josef, Sohn Davids«, sagte der Engel, »zögere nicht, Maria zu heiraten. Denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist.<sup>21</sup> Sie wird einen Sohn zur Welt bringen. Du sollst ihm den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk von allen Sünden befreien.« (Matthäus 1,20-21).** Der Weg den Gott hier wählt ist sehr mutig. Er riskiert damit Missverständnisse und Ablehnung. Wenn eine junge Teenagerin schwanger wird und behauptet, das sei vom Heiligen Geist passiert, dann kann man das schon falsch verstehen! Ich erinnere mich noch, dass einer meiner Mitschüler an der Kanti meinte, dass er ja vieles aus der Bibel gut fände, aber als er das mit der Jungfrauengeburt hörte, sei es ihm einfach zu viel geworden und darum glaube er nicht daran. Warum wählt Gott einen so missverständlichen Weg? Im Alten Testament taucht er als Feuersäule bei Mose auf oder haut mal Feuer vom Himmel runter wie bei Elia. Aber jetzt erscheint er als kleines Baby, das getragen und gefüttert werden muss.

Gott riskiert mit diesem Weg aber auch die Ablehnung. Jesus war bereit sich auslachen, ablehnen und sogar foltern und töten zu lassen. Das zeigt den Mut Gottes. Keine andere Religion würde ihren Gott als mutig bezeichnen. Weil Mut immer impliziert, dass man scheitern kann. Gott geht mit Weihnachten das Risiko ein, dass er scheitern könnte. Er geht das Risiko ein, dass er abgelehnt und missverstanden wird. Aber er geht das Risiko ein aus Liebe zu uns. An Weihnachten kommt Gott nicht in diese Welt, um zu richten, sondern um uns nahe zu sein und das Böse dieser Welt selbst zu tragen.

Das Geschenk von Weihnachten zeigt uns nicht nur, dass Gott mutig ist, sondern auch, dass er den Menschen etwas zutraut. Für Maria und Josef ist der Weg den Gott mit ihnen geht eine echte Zumutung: **Und so wurde Jesus Christus geboren. Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt. Aber noch vor ihrer Hochzeit wurde sie, die noch Jungfrau war, schwanger durch den Heiligen Geist.<sup>19</sup> Josef, ihr Verlobter, war ein aufrechter Mann. Um sie nicht der öffentlichen Schande preiszugeben, beschloss er, die Verlobung in aller Stille zu lösen.** Es hat Maria und Josef viel Mut gekostet, dieses Geschenk anzunehmen. Spätestens als der Bauch von Maria wuchs,

wussten alle im Dorf, dass sie schwanger war, aber dass sie noch nicht verheiratet war mit Josef. Das war damals eine grosse Schande und sie war sicher das Gesprächsthema schlechthin und musste wahrscheinlich einiges an Getratsche ertragen. Aber auch für Josef war es sehr schwierig. Er wollte sich zuerst eigentlich leise aus dem Staub machen. Es brauchte ihn viel Mut, Maria trotzdem zu heiraten, weil er seinen guten Ruf aufs Spiel setzte. Später muss er dann sogar mit Maria und Jesus nach Ägypten flüchten, weil König Herodes Jesus umbringen will. Ein beschauliches Leben sieht anders aus! Gott stellt das Leben von Maria und Josef völlig auf den Kopf, aber er traut ihnen zu, dass sie damit zurecht kommen.

Wie ist das in deinem Leben? Mutet dir Gott manchmal auch ziemlich viel zu? Auch heute noch ist ein Leben mit Jesus eine Zumutung im doppelten Sinn. Nimmst du die Zumutung an oder möchtest du dich auch verkrümmeln wie Josef? Zurückziehen und verstecken? Gott mutet dir vielleicht zu auf viel Geld oder Karriere oder Besitz oder Gesundheit zu verzichten, weil du an ihn glaubst. Aber er mutet es dir zu, weil er glaubt, dass du diesen Weg gehen kannst. Gott zeigt seinen Mut, in dem er an Weihnachten in die Welt kommt, aber er zeigt auch, dass er dir viel zutraut.

### .: Die Beschenkten

Ein Geschenk sagt aber auch etwas über den Beschenkten aus. Wenn dir jemand ein Buch schenkt mit dem Titel „10 Wege das Leben besser zu ordnen“, dann könnte es sein, dass du ein Chaos hast in deinem Leben. Im letzten Forum wurde ich für mein zehnjähriges Jubiläum als Angestellter hier in der Lenzkirche geehrt. Ich bekam 10 Starbucks-Gutscheine und habe mich riesig über die wertschätzenden Worte von 10 Personen aus der Gemeinde gefreut. Ich war erleichtert, dass ich kein Gutschein für ein Wellness-Weekend bekam (obwohl das auch schön gewesen wäre). Aber das heisst, dass die Leute in meinem Umfeld nicht das Gefühl haben, ich brauche unbedingt eine Ruhepause. Einen guten Kaffee reicht, dann kann ich weitermachen.

Es ist nicht immer einfach auf jedes Geschenk mit Freude zu reagieren, weil es eben vielleicht einen wunden Punkt bei uns trifft oder es uns sonst einfach schwerfällt Begeisterung zu zeigen. Das Geschenk von Weihnachten sagt auch einiges über uns Beschenkte aus.

Es gibt diesen guten Spruch zu Weihnachten: **Mach's wie Gott und werde Mensch!** Jemand musste uns Menschen wieder zeigen, was es heisst wirklich Mensch zu sein. Jesus ist in diese Welt gekommen als Vorbild. Gott ist zu uns gekommen, weil wir Menschen nicht mehr so lebten, wie Gott es sich ursprünglich gedacht hat. Wir haben verlernt, was es heisst, Gott zu lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und ganzer Kraft und unsere Mitmenschen wie uns selbst. Paulus sagt es so: **Nehmt euch Jesus Christus zum Vorbild (Philipper 2,5)**. Jesus kam, um uns zu zeigen, dass wir nicht den Ruhm, das Glanzlicht und den Luxus in dieser Welt suchen sollen, sondern ein Diener werden für alle, wie Jesus einer war. Jesus kam und beharrte nicht auf seinem Recht. Er zeigte, dass es beides braucht: Die Liebe und Nähe zu Gott und die Liebe und Nähe zu den Mitmenschen. Als die Menschen Jesus fragten, was es den bedeutet, seinen Mitmenschen zu lieben, erzählt er die Geschichte von

einem Mann, der alleine unterwegs war und von Räubern ausgeraubt und erschlagen wurde. Es kamen zwei religiöse Menschen vorbei, sahen den armen Mann, aber gingen vorbei und halfen nicht. Dann kam ein Samariter, ein Ausländer. Er hielt an, pflegte den Mann und brachte ihn in die nächste Gaststätte, wo er für seinen Aufenthalt und seine Behandlung bezahlte.

Ich übertrage das frei auf heute: Es ist toll, dass wir 40 Pakete bekommen haben für das Weihnachtsfest bei der Schweizertafel von nächstem Mittwoch. Aber es ist einfacher ein Paket zu füllen oder zu beten, dass genügend Helfer für diese Arbeit gefunden werden, als selbst regelmässig am Mittwoch dabei zu sein. Wie wäre es, wenn ein Viertel der Päckli-Geber persönlich am Mittwoch auftauchen würden? Da sind 40-50 Erwachsene und 15-20 Kinder aus allen möglichen Ländern und wir können ihnen helfen. Wir können ihnen von diesem Geschenk von Gott an uns erzählen. Das ist der Geist von Weihnachten und das Vorbild, das Jesus uns bringt.

Jesus zeigt uns nicht nur, was es heisst Mensch zu sein, sondern macht mit dem auch klar, dass wir versagt haben. Der Engel sagt zu Josef: **Du sollst ihm den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk von allen Sünden befreien. (Matthäus 1,21)** Haben wir heute noch den Mut, einzugestehen, dass wir Sünder sind und Hilfe brauchen? Das ist die Voraussetzung, dass wir Jesus als unser Vorbild nehmen können. Sind wir bereit einzugestehen, dass wir Gott nicht von ganzem Herzen und mit all unserer Kraft geliebt haben? Und dass wir in der Liebe zu unseren Mitmenschen versagt haben? Am Donnerstagabend beim Zubettgehen haben meine lieben Jungs nicht gefolgt und ich wurde sehr wütend. Als sich mein Zorn dann etwas gelegt hatte und ich noch bei unserem Jüngsten im Bett lag, kam er ganz nahe zu mir, legte mir seinen kleinen Arm um meinen Kopf und hat gebetet: „Papi nimm verrückt (dt. zornig)! Amen!“ Ich war tief berührt und auch etwas beschämt. Mein Zweijähriger erinnerte mich daran, dass ich nicht so geliebt habe, wie Jesus es vorgelebt hat. Auch ich brauche das Geschenk von Weihnachten, die Vergebung meiner Sünden und Versagen, auch wenn ich das nicht gerne eingestehe.

### .: Schluss

Ich habe zu Beginn erzählt, dass ich das Geschenk dieser Finanzberatung ausgeschlagen habe und vielleicht ist mir damit etwas entgangen. Wir wissen erst, was ein Geschenk uns bringt, wenn wir es annehmen. An Weihnachten verschenkt sich Gott selbst an uns - „Gott mit uns“ - und die Frage ist, ob du das Geschenk - also Gott selbst - annimmst. Wenn du es annimmst, dann sagst du damit: „Ich nehme mutig das auf mich, was Gott mir zutraut und schleiche nicht davon“. Und: „Ich mach's wie Gott und werde (wirklich) Mensch“. Und: „Ich gestehe Gott ein, dass ich gesündigt habe und Gott und meine Mitmenschen nicht von ganzem Herzen geliebt habe“. Wenn wir das tun, kommt Freiheit, Vergebung und Kraft in unser Leben! Nimmst du dieses Geschenk heute an? Zum ersten Mal oder vielleicht wirst du dir ganz neu bewusst, was das Geschenk von Weihnachten für dich bedeutet.

Amen.

Beni Leuenberger, 15.12.2019